

## **Musikalische frühkindliche Hör-Vorerfahrung prägt die Musikwahrnehmung bei erwachsenen CI-Trägern**

T. Reuter, K. Plotz, R. Schönfeld

Jade-Hochschule – Institut für Hörtechnik und Audiologie IHA Oldenburg

In dieser Arbeit soll auf die Frage eingegangen werden, inwiefern die musikalische Hörvor-erfahrung eines CI-Trägers Einfluss auf dessen Fähigkeit hat, Musik wahrzunehmen. Dabei soll im speziellen auf die musikalische Hörvor-erfahrung im Kindergarten- und frühen Grundschul-alter eingegangen werden. Hierzu wurde ein Fragebogen erstellt, welcher die musikalische Erfahrung und Ausbildung zu verschiedenen Zeitpunkten des Lebens (insbesondere das Kindergarten- und frühe Grundschulalter) erfragen soll. Die Idee dabei ist, dass Probanden die im frühen Kindesalter häufig mit Musik konfrontiert wurden, diese gerne und bewusst hörten evtl. sogar selbst ein Instrument erlernten, nach einer CI-Implantation Musik ebenfalls besser wahrnehmen können und auch mehr Genuss dadurch erfahren. Mehrere Studien belegen, dass CI-Träger über eine ausreichende Fähigkeit verfügen, zeitliche Änderungen von Stimuli zu erkennen, um auch Rhythmus befriedigend wahrzunehmen. Die Instrumentenerkennung liegt bei CI-Trägern laut dieser Studie mit 46,6 % unterhalb der Rateschwelle und fällt somit bei CI-Trägern weitaus schlechter aus als bei Normalhörenden. Patienten: 83 postlinguale CI-Träger des Cochlear-Implant-Centrums Oldenburg wurden angeschrieben, die Rücklaufquote verwertbarer Fragebögen betrug 64% (N=53). Das durchschnittliche Alter der Probanden beträgt 55,17 Jahre und reicht von 19 bis 83 Jahren. Methodik: Als Grundlage für den Fragebogen diente der Fragebogen "Musikhörgewohnheiten mit dem Cochlea-Implantat", welcher von Dr. Michael Büchler, Mitarbeiter der Abteilung Experimentelle Audiologie im Universitätsspital Zürich erstellt wurde. Dieser Fragebogen wurde in einigen Punkten deutlich modifiziert, um ihn an die Bedürfnisse der vorliegenden Studie anzupassen. So wurde z.B. die Anzahl der Antwortmöglichkeiten auf fünf (plus der Möglichkeit "Keine Angabe") reduziert, um die Antworten klar dem entsprechenden Adjektiv zuordnen zu können. Dies geschah bei den Fragen, bei denen in der Vorlage eine Skala von null bis zehn vorgesehen war und somit ursprünglich aus der angekreuzten Antwort nur eine Tendenz abzulesen war. Ergebnisse: Es zeigte sich, dass eine Abhängigkeit der Musikhörfähigkeiten von der Häufigkeit des Musikhörens im frühen Kindesalter nicht nachweisbar erscheint. Die Ergebnisse hierfür waren mit  $p = 0,406 \geq 0,05$  nicht signifikant. Jedoch zeigte sich eine Abhängigkeit von der Präferenz des Musikhörens im frühen Kindesalter mit einer Signifikanz von  $p = 0,045 \leq 0,05$ .

Literatur:[Haumann u. a. 2007] Haumann, S. Mühler, R. Ziese, M. Specht, H. von: Diskrimination musikalischer Tonhöhen bei Patienten mit Kochleaimplantat. In: HNO 55 (2007), S. 613–619[McDermott 2004] McDermott, Hugh J.: Music Perception with Cochlear Implants: A Review. In: Trends In Amplification 8 (2004) 9, 10, 11[Meister u. a. 2007] Meister, H. Tepeli, D. Wagner, P. Walger, M. Wedel, H. von Lang-Roth, R.: Experimente zur Pezeption prosodischer Merkmale mit Kochleaimplantaten. In: HNO 55 (2007), S. 264–270

